

Stolperstein für Christian Heuck, Kiel, Wall 72 a

Verlegung durch Gunter Demnig am 24. April 2009

Christian Heuck wurde am 18. März 1882 in Heuwisch/Norderdithmarschen geboren und wuchs in einer Landarbeiterfamilie auf. Er besuchte zunächst die Volksschule und arbeitete einige Zeit als Knecht und Viehhändler. Später wurde er Lehrer, wahrscheinlich im Rahmen einer Reform der Volksschullehrerausbildung in der Weimarer Republik.

Als Soldat nahm der damals 22-jährige Heuck ab 1914 am Ersten Weltkrieg teil. Nach dem Krieg schloss er sich der revolutionären Bewegung im Deutschen Reich an und beteiligte sich an der Bildung von Soldaten- und Arbeiterräten. 1918 wurde Heuck zunächst Mitglied der SPD, trat aber Anfang 1919 der KPD bei. Seine politische Karriere begann im selben Jahr als Stadtverordneter der KPD in Wesselburen, wo er insbesondere die Interessen der Landarbeiter vertrat. Bereits 1922 wurde er im Alter von 30 Jahren in den Provinziallandtag Schleswig-Holsteins gewählt. Zwei Jahre später wurde Christian Heuck das erste Mal verhaftet und 1926 wurde er schließlich zu einer fünfjährigen Zuchthausstrafe verurteilt, da man ihm die Vorbereitung zum Hochverrat vorwarf. Unmittelbar nach seiner vorzeitigen Haftentlassung im Jahr 1928 beteiligte er sich am Widerstand gegen den aufkommenden Nationalsozialismus. 1929/30 war Heuck Mitglied des Steinburger Kreistages und bis 1933 auch des Provinziallandtages Schleswig-Holstein. Von 1930 bis zu der Zwangsauflösung der KPD im März 1933 war Heuck ebenfalls Reichstagsabgeordneter.

Am 7. März des Jahres 1929 war er in die Geschehnisse der sog. „Blutnacht von Wöhrden“ verwickelt: In der kleinen Dithmarscher Gemeinde kam es zu einer gewalttätigen Auseinandersetzung zwischen Mitgliedern der SA und der KPD – zwei SA-Männer und ein Kommunist starben. 1930 folgten die Prozesse, in denen Heuck als „Hauptanstifter“ zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Zehn weitere Kommunisten, aber nur ein Nationalsozialist wurden zu Freiheitsstrafen verurteilt, was den „Geist“ der damaligen Rechtsprechung widerspiegelt. Ab 1932 leitete Christian Heuck als KPD-Sekretär den Unterbezirk Kiel. Nach der sog. „Machtergreifung“ Hitlers 1933 wurde Heuck schon am 4. Februar 1933 verhaftet. Er hatte als Herausgeber eines Flugblattes zum Generalstreik aufgerufen. Deswegen wurde er am 27. Juni 1933 vom Reichsgericht in Leipzig wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu 19 Monaten Gefängnis verurteilt, die er in Neumünster absitzen sollte.

Am 23. Februar 1934 erschienen SS-Männer in der Zelle Christian Heucks, misshandelten ihn schwer und ermordeten ihn schließlich grausam. Nach Aussagen des SS-Mannes Heinrich Möller sollen sie einen direkten Tötungsbefehl Himmlers ausgeführt haben. Die fingierte Erhängung bescheinigte der Anstaltsarzt als Selbsttötung. Einer seiner Mörder, Möller, stieg später zum SS-Standartenführer auf und wurde 1937 Polizeipräsident von Flensburg. 1941 gab Möller den Befehl, in Estland 3.000 bis 5.000 Juden erschießen zu lassen.

Quellen:

- Landesarchiv Schleswig-Holstein Abt. 301 Nr. 4507 u. 4538; Abt. 352 Nr. 1679 u. Nr. 2650-2653; Abt. 354 Nr. 889
- Stadtarchiv Kiel Unterlagen zum Widerstand in Kiel 1933-1945 (Peters)
- Irene Dittrich, Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstands und der Verfolgung 1933-1945, Band 7: Schleswig-Holstein I – Nördlicher Landesteil, Frankfurt/Main 1993, S. 20
- Kiel im Nationalsozialismus. Materialien und Dokumente, hrsg. v. Arbeitskreis Asche-Prozess, Kiel 1994, S. 61

- Kiel. Antifaschistische Stadtrundfahrt. Begleitheft, hrsg. v. Arbeitskreis Asche-Prozess, Kiel 1983, S. 32
- Inga Klatt/Horst Peters, Kiel 1933. Dokumentation zur Erinnerung an den 50. Jahrestag der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Kiel, hrsg. v. der Ferdinand-Tönnies-Gesellschaft, Kiel 1983, S. 8
- M.d.R. Die Reichstagsabgeordneten der Weimarer Republik in der Zeit des Nationalsozialismus, hrsg. v. Martin Schumacher, Düsseldorf 1991

Recherchen/Text:

Schüler des Beruflichen Gymnasiums „Der Ravensberg“, Geschichtskurs, 13. Jahrgang, mit Unterstützung durch die ver.di-Projektgruppe

Herausgeber/V.i.S.P.:

Landeshauptstadt Kiel
Kontakt: medien@kiel.de

Kiel, Juli 2010